# Bocholter Volksblatt

## Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Schrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 45.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 16. Februar 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang.**


## Zur Frage des Befähigungsnachweises im Handwerk.

Bekanntlich hat der vierte Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in Lübeck auf Antrag der Handwerkskammer zu Düsseldorf eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs beauftragt, der den Wünschen weiter Kreise des Handwerks bezüglich des Befähigungsnachweises Rechnung tragen soll. Die Düsseldorfer Kammer beabsichtigte mit ihrem Antrag die seit Jahren in der Handwerkerbewegung eine Hauptrolle spielende Frage des Befähigungsnachweises einer eingehenden Prüfung durch die berufenen Faktoren zu unterziehen und endlich mit positiven Gesetzesvorschlägen hervorzutreten. Die letztere ist nunmehr mit dem Ergebnis ihrer Arbeit an die Oeffentlichkeit getreten und hat zwei Entwürfe der öffentlichen Kritik unterbreitet.

Der erste Entwurf verlangt einen Befähigungsnachweis auf breiter Grundlage. Das Handwerk soll nur derjenige betreiben dürfen, der die Meisterprüfung bestanden hat. Wer die Befähigung für ein grundlegendes Handwerk nachgewiesen hat, soll auch berechtigt sein, noch andere diesem verwandte Handwerke zu betreiben. Welche Handwerke als grundlegend und welche als verwandt anzusehen sind, soll die Handwerkskammer mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bestimmen. Begründet wird dieser Entwurf mit folgenden Erwägungen: 1. Es soll eine bessere und gründlichere Ausbildung des Handwerks erreicht werden: der Rückgang einzelner Handwerker sei in dem Mangel an den nötigen Kenntnissen in der Kalkulation und Buchführung begründet. 2. Das Standesbewußtsein soll im Handwerk wieder wachgerufen und gehoben werden. Durch den Befähigungsnachweis soll der Handwerkerstand „gereinigt" und gefestigt und „dem genossenschaftlichen Geist der Boden" geschaffen werden. 3. Es soll verhindert werden, daß Personen ein Handwerk betreiben, die es selbst nicht gelernt haben: wer sein Handwerk richtig erlernt habe, werde keine „Schundarbeit" zu Schundpreisen liefern.

Es liegt uns fern, heute die prinzipielle Seite der Frage des Befähigungsnachweises zu erörtern, — der Standpunkt des Zentrums in dieser Frage ist oft genug klargelegt worden — wir glauben jedoch einiger kritischer Bemerkungen uns nicht enthalten zu dürfen in der Annahme, der Förderung der Angelegenheit dadurch nur zu dienen. Es ist unzweifelhaft eine Härte, wenn der Entwurf bestimmt, daß im Falle des Todes des Betriebsinhabers die Witwe schon nach einem Jahre eine Person einstellen muß, die den Befähigungsnachweis des betreffenden Gewerbes erbracht hat. Sehr häufig tritt der Fall ein, daß eine Witwe, die ihren Ehegatten durch den Tod verloren hat, ihr Geschäft durch einen etwa 18 bis 20jährigen Sohn weiter führen läßt. Nach dem ersten Entwurf würde ihr dies nicht mehr möglich sein, da sie schon ein Jahr nach dem Tode des Mannes eine Person einstellen muß, die 24 Jahre alt ist und die Meisterprüfung bestanden hat, unter Umständen würde eine solche Witwe auf die Weiterführung des Betriebes ganz verzichten müssen. Die Feststellung der „grundlegenden" und der „verwandten" Gewerbe soll den Handwerkskammern überlassen werden. Die Verfasser des Entwurfs sind sich jedenfalls nicht genügend darüber klar geworden, zu welchen Konsequenzen es führen könnte und müßte, wenn die 71 deutschen Handwerkskammern jede für sich die Gruppierung der Gewerbe vornähmen; die Gruppierung kann unseres Erachtens nur von Reichs wegen vorgenommen werden.

Sämtliche Entscheidungen in Streitigkeiten sollen nach dem Entwurf von der unteren Verwaltungsbehörde „im Einvernehmen mit der Handwerkskammer" getroffen werden. Es ist nicht recht ersichtlich, was geschehen soll, wenn dies Einvernehmen nicht erzielt wird; entweder überlasse man die Entscheidung der Handwerkskammer allein oder verpflichte die Verwaltungsbehörde nur, die Kammer zu „hören".

Der zweite Entwurf verlangt die obligatorische Meisterprüfung, mit anderen Worten: nur der soll ein Handwerk betreiben dürfen, der die Meisterprüfung bestanden hat und 24 Jahre alt ist, erfüllt er diese Bedingung, so darf er jedes beliebige Handwerk, auch eines, das er nicht gelernt hat, ausüben. Die Begründung des Entwurfs betrachtet diesen als eine Art Vermittelungsvorschlag und gibt der Erwartung Ausdruck, daß auch diejenigen, die wegen der Schwierigkeit der Durchführung Gegner des allgemeinen Befähigungsnachweises sind, sich auf diesen Vorschlag einigen und daß selbst die eifrigsten Vertreter des Befähigungsnachweises wenigstens vorläufig mit einer derartigen Lösung der Frage zufrieden sein könnten.

Auffallend ist die Ausnahmestellung, die man dem Bauhandwerk gegenüber den anderen Berufen eingeräumt hat. Auf Grund des Befähigungsnachweises in einem anderen Gewerbe nämlich soll ein Bauhandwerk nicht betrieben werden dürfen; ein Bauhandwerker aber soll auch andere nicht diesem verwandte Gewerbe betreiben dürfen. Im übrigen treffen die obigen kritischen Bemerkungen zum ersten Entwurf mit Ausnahme des über die Abgrenzung der Gewerbe Gesagten auch auf den zweiten Entwurf zu.

Hoffentlich wird die Kommission des Kammertages, die am 18. d. M. in Hildesheim die Entwürfe durchberaten wird, den oben geltend gemachten Bedenken Rechnung tragen, es würden dadurch zweifellos die Aussichten auf greifbaren Erfolg bei der Regierung und dem Parlament bedeutend gesteigert. So wie die Entwürfe jetzt vorliegen, werden sie wohl schwerlich die Billigung der Regierung finden; es ist eben nicht leicht, Gesetzentwürfe, zumal über so einschneidende wirtschaftliche Fragen, auszuarbeiten.

## Deutsches Reich.

Bocholt, 16. Februar.

**Vom Verband Deutscher Buntwebereien** wird dem Bocholter Volksblatt geschrieben: Die Gründung des Verbandes Deutscher Buntwebereien und seine Bestrebung, einheitliche Lieferungsbedingungen für buntgewebte Baumwollwaren einzuführen, hat bei gewissen Großisten nur insofern Widerspruch gefunden, als die Beseitigung der Baißeklausel beabsichtigt ist. Es ist sehr bezeichnend für die mißlichen Zustände in der Buntweberei, daß die Absicht, diesen Uebelstand auszumerzen, Bedenken erregen kann. Die Baißeklausel ist in der Buntweberei seit wenigen Jahren vereinzelt zur Anwendung gekommen, seitdem durch die Spekulationen in Baumwolle auf dem amerikanischen Markte die größten Preisschwankungen an der Tagesordnung sind. Die Großisten haben, um sich von einem Risiko in dieser Richtung zu befreien, zu dem Ausweg gegriffen, Abschlüsse mit den Fabrikanten nur mit der Baißeklausel zu tätigen, d. h. also, der Abnehmer verlangt, daß der Warenpreis um einen bestimmten Betrag fällt, wenn der Preis für Rohbaumwolle herabgeht. Es ist klar, daß eine derartige Baißeklausel, wenn ihr nicht gleichzeitig eine Haußeklausel gegenübersteht, einseitig dem Fabrikanten das volle Risiko aus den vielfach gewaltigen und in kürzester Frist erfolgenden Umschlägen des Baumwollpreises auflegt. Es ist zu bedenken, daß die Fabrikanten auf viele Monate im voraus mit Baumwolle sich versorgen müssen. Bestimmend für Beseitigung der Baißeklausel waren gerade die Erfahrungen seit Anfang Dezember 1904, wo Baumwolle innerhalb kürzester Frist den größten Preissturz erlitt. Für die in den Monaten vorher zu stande gekommenen Abschlüsse in fertigen Waren haben die Buntweber sich schon im Sommer 1904 wegen der vollen Inanspruchnahme der Spinnerei zum Teil bis in den Herbst 1905 hinein auf Basis der hohen Baumwollpreise vor Dezember eindecken müssen. Die Buntweber erkennen den Spinnern gegenüber die selbstverständliche Verpflichtung an, diese Kontrakte zu erfüllen. Man wird es daher verstehen, wenn sie künftig nicht mehr geneigt sein wollen, das gewaltige Risiko allein zu tragen, nämlich zu hohen Preisen die nötigen Garne zu beziehen und auf der anderen Seite ihren Abnehmern volle Freiheit zu geben, je nach dem Fallen der Rohbaumwolle die Warenpreise zu ermäßigen. Die Abnehmer haben ihrerseits keine Lust, den Fabrikanten eine Haußeklausel, die ein selbstverständliches Gegenstück zur Baißeklausel wäre, einzuräumen. Man wird aber sicherlich die einseitige Einräumung der Baißeklausel vom kaufmännischen Standpunkte aus nicht rechtfertigen können, namentlich in einem Artikel wie Baumwolle, in welchem eine auch nur annähernd sichere Vorausberechnung der Marktlage zu einer Unmöglichkeit geworden ist. Der Verband Deutscher Buntwebereien hat bereits mit maßgebenden Großistenfirmen in Berlin und einzelnen anderen Städten Fühlung genommen, die bisher allerdings die Einräumung jener Klausel nicht gefordert haben, weil sie diese mit ihren kaufmännischen Ansichten unvereinbar halten und davon ausgehen, daß der eine vertragsschließende Teil allein nicht das ganze Risiko aus einem Handelsgeschäft tragen könne. Diese Großisten haben in positiver Weise erklärt, daß sie die baldige Inkraftsetzung der Lieferungsbedingungen des Verbandes Deutscher Buntweber nur selbst wünschen können, weil sie geeignet sind, wenigstens die größten Mißstände zu beseitigen.

**Aerzte und Krankenkassen.**

Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Anknüpfung an einen Spezialfall die Stellungnahme gekennzeichnet, welche der Aufsichtsbehörde bei Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Aerzten zuzuweisen wäre. In diesem vom „Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung" mitgeteilten Erlaß heißt es wie folgt: „Es ist nicht die Aufgabe der Aufsichtsbehörde, die Ansprüche der Aerzte und Krankenkassen auf ihre Berechtigung hin zu prüfen und nach dem Ergebnisse der Prüfung entweder zugunsten der Aerzte oder zugunsten der Krankenkasse eine Entscheidung zu treffen, sondern sie ist verpflichtet, lediglich das Interesse der versicherten Kassenmitglieder im Auge zu behalten und unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß die Kassenmitglieder eine ausreichende ärztliche Fürsorge nicht entbehren. Ist die Erfüllung dieser Verpflichtung nur dadurch zu erreichen, daß die Ansprüche der Aerzte erfüllt werden, so muß die Aufsichtsbehörde diesen Forderungen selbst auf die

---

## Verwirrte Fäden.

Roman von W. H. Bergmann.

(38) (Nachdruck verboten.)

Trotz der Verkommenheit des Gekenstehers empfand derselbe doch eine gewisse Zuneigung für den Sohn seines einstigen Herrn, und fühlte auch mit sicherem Instinkte, daß eine Flucht unter diesen Verhältnissen das verderblichste wäre. Er hatte in diesen beiden Männern zwei geheime Polizei-Agenten erkannt und fühlte in diesem Augenblick sein Herz lauter klopfen, als in jener Nacht in der Grab-Kapelle.

„Es könnte aber auch leicht möglich sein", meinte der Erstere wieder, „daß die Schutzleute ihn ermischten, dann hätten wir das Nachsehen. Hier bei seiner Mutter wird er sich nicht aufhalten, da die Notiz des Morgenblattes ihn sicherlich gewarnt hat."

„Es müßte überhaupt den Blättern verboten werden, solche Sachen gleich dem Publikum aufzutischen", sagte der Zweite in ärgerlichem Tone, „die Polizei hätte ein viel leichteres Spiel. Bleib du hier, während ich in die Stadt zurückkehre", setzte er leise hinzu, „ich hielt heute morgen die Nachfrage, und will es nun wieder tun, um keinen Verdacht zu erregen. — Noch eins", wandte er sich zu seinem Kollegen um, „kahst du heute morgen schon den alten Lieseke?"

„Er stand an seiner Ecke, — was solls mit dem alten Burschen?" fragte der Erste verwundert.

„Hm, ich weiß nicht", lautete die Antwort, „der Gedanke, daß der alte Säufer seine Hand bei dem Einbruch mit im Spiel gehabt, will mir gar nicht aus dem Kopf. Man hat ihn gestern morgen halb betrunken aus der Gegend des Waldes kommen sehen, — in einem Zustand, der deutlich auf ein nächtliches Kampieren im Freien hingewiesen haben soll. Ich habe mir außerdem den Einbruch selber mal angesehen und soll mich der Henker holen, wenn die zerrissenen Schuhe des Vagabunden nicht in die noch unberührten Fußstapfen passen müßten."

„Das wäre", brummte der andere, dem der Scharfsinn seines Kollegen nicht zu behagen schien, „ich könnt mir den alten Lieseke als alles andere, nur nicht als Einbrecher denken, dazu ist der Bursche nicht imstande, und zerrissenes Schuhzeug findet sich bei den meisten Vagabunden. Ich kann mir ganz keinen Text zu dieser Melodie machen."

„Das glaube ich dir", lachte der Zweite spöttisch, „ich wiederhole es noch einmal: der Lieseke hat dabei geholfen, ich habe ihn vorgestern erst in der noblen Gesellschaft des Herrn von Wessenstein gesehen. Er war vor vielen Jahren Kutscher des alten verstorbenen Herrn und liegt die Sache deshalb ziemlich klar für jeden, der sehen kann."

„Na, so ganz sicher ist doch noch nicht ausgemacht, daß der junge Wessenstein den Einbruch begangen hat, Jonkel!" rief der Erstere hitzig aus.

„Still", gebot der Zweite, „er hats getan und soll es getan haben, damit basta!"

Dieser Zweite schien der Gebietende zu sein, da sein Kollege jetzt wirklich schwieg. Nachdem sich beide noch eine kurze Weile mit einander beraten hatten, kehrte jener raschen Schritts nach der Stadt zurück, während der andere langsam dem Hause, wo die Witwe von Wessenstein wohnte und das Gnadenbrod bei ihrer einstigen Dienerin essen mußte, sich näherte.

Mittlerweile hatte Lieseke, dem das so eben gehörte die Angst in alle Glieder gejagt, die Unterredung der beiden Polizei-Agenten nicht bis zu Ende angehört, sondern hatte sich, als die Rede auf ihn und seine Wirkung gekommen, mit schlotternden Knien und angstbleichem Gesicht geräuschlos erhoben, um mehr kriechend als gehend die Haustur zu erreichen, da er instinktiv fürchtete, daß der Herr, welcher ihn auf so seltsame Weise in Beschlag genommen, ebenfalls zur geheimen Polizei, oder mindestens doch zur Partei des Herrn von Veltheim gehören müsse und er, — Lieseke — so oder so verloren sei. Die aristokratische Erscheinung des Herrn von Roden flößte ihm dann doch ein größeres Vertrauen ein, als die beiden Agenten, weshalb er in seiner wahrhaft tödlichen Angst sich zu dem verzweiflungsvollen Entschlusse aufraffte, dem vornehmen Herrn sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Die Polizei-Agenten standen so, daß sie Lieseke nicht erblicken konnten, und unbemerkt erreichte dieser die Haustür, welche er rasch öffnete und leise hinter sich zuschob, auch mit listiger Berechnung den im Schloß steckenden Schlüssel umdrehte, um Zeit zu gewinnen.

Niemand im Hause hatte ihn gesehen; geräuschlos stieg er die Treppe zur Giebelwohnung, welche, wie er genau wußte, Frau von Wessenstein inne hatte, hinauf, und horchte einen Augenblick an der Tür, hinter welcher er Stimmen vernahm. Im selben Moment wurde unten, erst leise, dann heftiger an die Haustür geklapft.

Lieseke faßte sich ein Herz und klopfte nun ebenfalls an die Stubentür, welche im selben Augenblick geöffnet wurde. Herr von Roden stand mit dem Hut in der Hand auf der Schwelle und blickte den Unverschämten erstaunt und finster an.

„Was giebts?" fragte er kurz.

„Gnädiger Herr!" stotterte Lieseke, „unten sind zwei geheime Polizei-Agenten, welche herein wollen, um die gnädige Frau wegen des Herrn Sohnes auszufragen. Ich habe den Schlüssel umgedreht —"

„Ah, das ist ja etwas anderes mein Freund!" versetzte Roden freundlicher, „hat man Euch bemerkt?"

„Ich glaube nicht, da ich mich in die Laube zurückgezogen hatte."

„Gut, sehr gut", nickte Roden, und wandte sich dann zu einer ältlichen, sehr bleichen und abgehärmten Dame, welche erschreckt auf Lieseke blickte.

„Sie sind augenblicklich ganz allein zu Hause gnädige Frau?" fragte er leise.

„Ja", nickte sie zitternd.

„Sie habens auch auf mich abgesehen, gnädiger Herr!" wagte Lieseke mit kläglicher Stimme einzuschalten, „ich hörte es mit meinen eigenen Ohren."

„Und was habt Ihr mehr gehört?" forschte Roden mit scharfer Stimme.

Lieseke erzählte, was er von der Unterhaltung der beiden Polizei-Agenten im Gedächtnis behalten hatte, besonders dasjenige, was sich auf Herrn von Veltheim und seine eigene Person bezog.

Mittlerweile nahm das Klopfen unten an der Haustür kein Ende und Herr von Roden entschloß sich, selber sich hinab zu begeben, um persönlich die Agenten abzufertigen. Mit einem Wink bedeutete er Lieseke, sich in einem Winkel des Bodens zurückzuziehen, während er der Frau von Wessenstein, welche ängstlich die Hände rang, einige beruhigende Worte zuraunte.

Langsam und fest stieg der junge Mann nun die Treppe hinab, um die Haustür zu öffnen. Der Agent zog den Hut.

„Was wünschen Sie?" fragte Roden ziemlich barsch.

„Ich habe einen dringenden Auftrag an den jungen Herrn von Wessenstein auszurichten", versetzte der Mann, seinen lauernden Blick auf Herrn von Roden heftend.

„Können sie seiner Mutter die Mitteilung machen?"

„Nein, nur den jungen Herrn persönlich, ich hoffte, ihn bei der Frau Mutter anzutreffen."

„Er ist nicht hier, auch ich suche ihn", sagte Roden den vor ihm Stehenden scharf fixierend, „es liegt mir und besonders meinem Freunde, Herr von Veltheim, sehr viel daran, die Sache ohne Aufsehen zu arrangieren. — Sie verstehen mich wohl, mein guter Mann!"

Er zog bei diesen scheinbar nachlässig hingeworfenen Worten seine eleganten Glacehandschuhe an, welche er sorgfältig auf den aristokratisch geformten Händen glättete.

(Fortsetzung folgt.)


Vertreter-Verein. twoch abend: mmlung. Beamten u. Hülfs, welche Interess er Gründung eine mtenvereins werde Sonntag, dem 19 nittags 6 Uhr, in Herrn Großwie zu erscheinen. Einberufer.

Ein eier Knabe ten Lohn gesucht. in der Expedition d. Bl.

tend 665 erre-Wohnung errn Jos. Kröger Inspektor, gemietet, zu unft gibt rg Schultze, esel, Kaiserplatz.

e freundliche wohnung n, Küche, 1 Mansard zum 1. April zu ve sterstrasse 18.

nte herrschaftliche wohnung n Eingang) per sofo vermieten. Expedition d. Bl. März eine neue! hnung en, Küche, Keller u ieten. der Expedition ds. Bl.

e geräumige, trockene hnung mern in der Stadt a zu vermieten? mit Preisangabe unt an die Exped. d. Bl.

zweistöckiges hnhaus att, in bester Lage b swürdig zu verkaufen. in der Exped. d. Bl.

, geräumige, fast neue terwohnung mit kleinem Garten) d zu kaufen. der Expedition d. Bl.

ndl. Zimmer n und Keller zum 1. Mär Schanze 188.

aftes Angebot!  Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Händler-Aufschlages! hrradfabrik walbe Gegründet 1896), -Wanheimerort Händler-Preisen ihre und Zubehörteile. schon zu ca. Mk 69,— non zu „ „ 4,20. „ „ „ 2,8 msonst und portofrei.

ittag sind heinische errüben und am Lager zu haben ömker.

ch gut erhaltener erwagen eine fast neue rmonika z zu verkaufen. der Expedition d. B

thermometer empfiehlt Rolf am Markt.

gold. Ring R.) auf dem Wege von bis zur Georgiuskirche Rückgabe wird gebeten. der Exped. d. Bl.

Gefahr hin nachgeben, daß eine Erhöhung der Beiträge notwendig wird. Im übrigen weise ich noch darauf hin, daß der Pauschalsatz von 3 Mk. für den Versicherten schon von jeher in weiten Bezirken des preußischen Staatsgebietes als der Mindestsatz angesehen worden ist, zu dem den Aerzten eine Hilfeleistung billigerweise zugemutet werden kann."

---

§ **Berlin,** 15. Febr. Der Kaiser hat aus Anlaß der Einladung des Königs von Italien zur Gründung eines internationalen Institus zum Schutze der Interessen der Landwirtschaft an diesen eine Depesche gerichtet, worin er seine Glückwünsche zum Ausdruck bringt, in der Erwartung, daß der Anstoß des Königs überall mit lebhafter Befriedigung aufgenommen wurde. In der Antwortdepesche dankt der König Viktor Emanuel dem Kaiser für seine freundschaftlichen Gefühle und drückt die Hoffnung aus, daß seine Anregung die wirtschaftlichen Interessen aller Länder heben möge.

§ **Berlin,** 15. Febr. Daß die Tagung der Parlamente sich bis gegen Pfingsten hinziehen wird steht nunmehr fest. Immerhin wird der preußische Landtag infolge seines flotten Arbeitens diesmal den Etat rechtzeitig fertigstellen, während im Reichstag das Ende der Etatberatung auch dieses Mal gar nicht abzusehen ist. Bereits der vorgestrige vierte Tag der ersten Lesung der Handelsverträge ließ das Gespenst der Beschlußunfähigkeit wieder erscheinen. Trotzdem ist, wie eine meist offiziöse Korrespondenz in diesem Zusammenhange von neuem mitteilt, an die Zustimmung des Bundesrats zur Einführung von Diäten im Reichstage nicht zu denken.

§ **Berlin,** 15. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte erkannte in einer Resolution an, daß die dem Reichstage vorgelegten Handelsverträge in mancher Hinsicht eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen herbeiführen können. Unbedingte Voraussetzung dessen sei aber eine umsichtige Handhabung der Verträge. Sie betrachtet die Tendenz der Verträge immerhin als einen ersten Schritt der Abkehr von der Caprivi'schen einseitigen Exportpolitik, stellt aber fest, daß eine große Reihe berechtigter Wünsche der Landwirtschaft eine Berücksichtigung nicht erfahren hat.

§ **Berlin,** 15. Febr. Für Kirchenbauzwecke hat der Berliner Magistrat auf Grund der Konsistorialordnung von 1573 infolge polizeilichen Zwanges weit über 2 Millionen Mk. verauslagen müssen, die jetzt nach der Entscheidung des Reichsgerichts von den Gemeinden zurückzuzahlen sind. Eine von ihnen hat bereits den löblichen Anfang gemacht: wie im Stadtverordnetenausschuß für Rechnungssachen bekanntgegeben wurde, hat die Andreasgemeinde — 15 Mk. zurückerstattet.

§ **Berlin,** 15. Febr. Menzels künstlerischer Nachlaß, der vor allem aus Handzeichnungen, einzelnen Skizzen und einer außerordentlichen Zahl von Skizzenbüchern besteht, soll von dem Verstorbenen der Nationalgalerie vermacht worden sein. In der königlichen Nationalgalerie wird zur Zeit eine umfassende Menzel-Ausstellung vorbereitet.

§ **Berlin,** 15. Febr. Die Aussperrung in der Berliner Gelbmetallindustrie ist, dem Vorwärts zufolge, nach fast fünfmonatiger Kampfesdauer ihrer Entscheidung einen Schritt näher gerückt. Verhandlungen zur Beilegung des Streiks sind angebahnt worden.

§ **Berlin,** 15. Febr. Die Abreise des Prinzen Leopold nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien soll um einige Tage verschoben sein.

§ **Kiel,** 15. Febr. Im Frühjahr hissen zwei neue Linienschiffe, die „Preußen" und die „Hessen" sowie die modernisierte „Brandenburg" die Kriegsflagge und treten in den Verband der aktiven Schlachtflotte, der damit 15 Linienschiffe zählt: je 4 Schiffe der Kaiser-, der Wittelsbach- und der Braunschweig-Klasse und 3 der Brandenburg-Klasse. Drei neue Kreuzer, die Schwesterschiffe „München," „Lübeck" und „Berlin," werden ihre Tätigkeit beginnen. Die „München" übernimmt den Dienst als Torpedoversuchsschiff; die „Berlin" wird Aufklärungsschiff. Ueber die Verwendung des Turbinenkreuzers „Lübeck" sind noch keine Bestimmungen getroffen, da die Maschinenanlagen längere Erprobungen erfordern.

§ **Darmstadt,** 15. Febr. Das hessische Ministerium veröffentlichte einen mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin abgeschlossenen Vertrag wegen der Regulierung der Hagelschäden bei den Landwirten des Großh. Hessen. Gleichzeitig werden die Landwirte aufgefordert, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschaden bei dieser Gesellschaft zu versichern, da für die Folge Sammlungen für Hagelbeschädigte im Großh. Hessen unter keinen Umständen mehr zugelassen würden.

§ **Erlangen,** 15. Febr. Auf der Bezirkskonferenz wurde folgendes Huldigungstelegramm an den neuernannten Erzbischof von Bamberg abgesandt: „Die zur Bezirkskonferenz im Gesellenhause in Erlangen versammelten katholischen Arbeitervereine des Bezirkes Nürnberg und Umgebung senden ihrem neuen Oberhirten freudige Huldigung mit der Hoffnung, in Ew. Exzellens baldigt ihren gnädigen Protektor begrüßen zu dürfen." Darauf ging folgende Antwort ein: „Innigsten Dank; so Gott will auf baldiges brüderliches Zusammenarbeiten für die großen Aufgaben des modernen Gesellschaftslebens. Prof. Abert, ernannter Erzbischof von Bamberg."

§ **Weimar,** 15. Febr. In der gestrigen Landtagssitzung, der das gesamte Staatsministerium beiwohnte, beantwortete der Chef des Finanzdepartements, Hunius, die vor einiger Zeit von dem Vizepräsidenten Abg. Müller gestellte Anfrage, ob die großherzogliche Staatsregierung ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend machen wolle, daß dem starken Anwachsen der Reichsschuld Einhalt getan und statt dessen ihre Tilgung herbeigeführt werde. Er erklärte, daß das starke Anwachsen der Reichsschuld für die großherzogliche Regierung fortgesetzt Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit sei. Sie unterstütze alle Bestrebungen, die einem Anwachsen der Reichsschuld wirksam entgegenzutreten geeignet seien. Die Staatsregierung habe sämtlichen seit 1896 geschaffenen Gesetzen wegen der Verwendung des Ueberschusses der Reichseinnahmen zur Schuldentilgung zugestimmt, obwohl durch diese Gesetze dem Staate die Aussicht, aus den Ueberweisungen Zuwendungen vom Reich zu erlangen, mehr und mehr entzogen wurde. Die Minderung, die infolge dieser Gesetze die Reichsschuld erfahren habe, betrage 142 900 000 Mk. Bis jetzt allerdings sei es nicht möglich gewesen, den allseitigen Wunsch nach einer planmäßigen Tilgung der Reichsschulden zu verwirklichen. Bisher habe es an den erforderlichen Mitteln gefehlt.

§ **Gotha,** 15. Febr. Die neue Domänenvorlage ist im gothaischen Landtag einstimmig unverändert im ganzen angenommen worden.

§ **Schwerin,** 15. Febr. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf, von Willigrad kommend, zum Besuch beim hiesigen Hofe ein.

§ **Braunschweig,** 15. Febr. Die braunkohlenischen Kohlenbergwerke erhöhten die Arbeiterlöhne auf die Sätze von 1901. Die Erhöhungen betragen bis 10 v. H.

§ **Leipzig,** 15. Febr. König Friedrich August hielt gestern seinen Einzug in Leipzig. Vor dem Hauppostamt brachten ihm 12 000 Reichspostbeamte eine Ovation dar. Auf dem alten historischen Rathause leistete ihm die Bürgerschaft durch den Oberbürgermeister das Treugelöbnis. Der König dankte bewegt, nahm einen Ehrentrunk der Stadt entgegen und zeichnete sich in das goldene Buch ein. Der König gedenkt bis Freitag hier zu verweilen.

# Ausland.

## Italien.

### Eine Einigung in der Montignoso-Affäre

ist zu stande gekommen! Die Gräfin erklärte sich zur Auslieferung ihres Kindes an den König von Sachsen bereit. Zwischen der Gräfin Montignoso und Justizrat Koerner wurde als Stunde der Uebergabe der Prinzessin Anna Monika Pia der Dienstag (14. Febr.) abend 9 Uhr vereinbart. Justizrat Koerner ließ übrigens der Gräfin erklären, er glaube zu wissen, der König werde die Zahlung der der Gräfin gewährten Rente vom März an einstellen, weil die Gräfin den Vertrag von 1903 — er bestimmt, daß die Gräfin den sächsischen Boden nicht wieder zu betreten hat — verletzt habe.

## Frankreich.

### Freidenkerische Verrücktheiten — Gewissensknechtung.

Für den internationalen Freidenker-Kongreß, der vom 4. bis 9. September in Paris abgehalten wird, hat der vorbereitende Ausschuß soeben die Tagesordnung ausgegeben. Es werden folgende Gegenstände behandelt: 1. Eine neue freidenkerische Enzyklopädie; 2. die Moral ohne Gott (!); 3. die Trennung der Kirchen vom Staate, ihre Bedingungen und ihre Folgen; 4. die nationale und internationale Organisation der freidenkerischen Propaganda; 5. das Freidenkertum und die Friedensbewegung. Jeder dieser Gegenstände zerfällt wieder in Unterabteilungen, die z. B. für die Trennung der Kirchen vom Staate die folgenden sind: 1. Neben jedem religiösen Verein soll ein Freidenker-Verein für die Feier weltlicher Feste und die wissenschaftlich-künstlerische Erziehung des Volkes gegründet werden; 2. diese Vereine, ebenso die Volks-Universitäten, Korperativgesellschaften, Gewerkschaften usw. sollen das Recht haben, die Kultusgebäude, die in das Eigentum der Gemeinden und der Nation übergehen, mietweise mitbenutzen zu dürfen (!); 3. die Güter der „Toten Haud" sollen auf die Bedürfnisse des Kultus eingeschränkt werden; 4. Geistliche sollen keinen Unterricht erteilen dürfen; 5. alle Mönchsorden sollen unterdrückt werden.

### Chassepot †.

Wie aus Paris berichtet wird, ist in Gagny bei Versailles Alfred Chassepot, der Erfinder des bekannten Gewehres, im Alter von 70 Jahren gestorben.

## Rußland.

### Reformpläne des Ministerkomitees.

In der Sitzung des Ministerkomitees vom 11. und 13. Februar erörterte man die Frage betreffend die legislative Maßnahmen im Fabrikwesen, die zur Beruhigung des Industrielebens für dringend notwendig erachtet werden. Das Ministerkomitee beriet über die allgemeinen, in allen Fabrikrayons anwendbaren Maßnahmen unter gleichzeitiger Feststellung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Fabrikbesitzern und Arbeitern von Petersburg. Prinzipiell wurde festgestellt, daß die Leitung des Industriewesens die Aufgabe des Finanzministeriums bleibe. Das Ministerkomitee beschloß, den Finanzminister zu beauftragen, unverzüglich folgende Gegenstände zu bearbeiten: 1. Organisationen zur Erledigung der in gewerblichen Anstalten und aus den Mietverträgen entstehenden Fragen, 2. Verbesserung der Existenzbedingungen der Arbeiter, 3. Aenderung der bestehenden Gesetze für Streiks, die ausschließlich wirtschaftlichen Charakters und nicht mit Ruhestörungen verbunden sind, 4. ärztliche Hülfe für die Arbeiter, 5. Umfang der Rechte und Obliegenheiten der Fabrikinspektoren. Die Bearbeitung der Fragen soll eine besondere Kommission unter dem Vorsitze des Finanzministers ausführen und dabei die Angaben von Fabrikbesitzern und Arbeitern in Betracht ziehen.

## Deutsche Kolonien.

### Ansiedelung von Burenfamilien am Nyassasee.

Bekanntlich haben in dem Hochlande an der Nordspitze des Nyassasees eine ganze Anzahl Burenfamilien sich angesiedelt. Nach der Deutsch-ostafrik. Ztg. fühlen sie sich dort sehr wohl und sind mit der deutschen Verwaltung überaus zufrieden. So richteten sie noch in den letzten Wochen eine Bittschrift an den Gouverneur, er möge dem bisherigen Bezirksamtmann Zache die Verwaltung des Distriktes von neuem übertragen. Die erfreuliche Folge dieser Zustände ist eine weitere Zuwanderung von Buren.

## Amerika.

### Beim Jahresdiner des New Yorker Presseklubs

brachte der deutsche Botschafter Frhr. Speck von Sternburg einen Trinkspruch aus, in dem er auf die Friedenspolitik des deutschen Kaisers hinwies, und die Leiter der öffentlichen Mienung ersuchte, den Gedankenaustausch der deutschen und amerikanischen Professoren zu fördern. Präsident Roosevelt drückte seine Freunde darüber aus, den deutschen Botschafter, den guten Freund Amerikas, begrüßen zu können. Bei einer Besprechung der äußeren Politik empfahl er sodann der Presse, stets eine Verstärkung der Flotte im Auge zu behalten, aber niemals die Gefühle fremder Nationen zu verletzen.

# Der Aufstand in Südwest-Afrika.

### Der größte Bagger der Welt,

der von der Schichhauschen Werft für die kaiserliche Marine erbaut wurde und für Swakopmund bestimmt ist, hat jetzt in Wilhelmshaven seinen Probedienst glänzend erledigt. Er ist zunächst dazu verwand worden, das stark verschlickte Fahrwasser der Jade wieder soweit zu vertiefen, daß die größten neuen Linienschiffe ungefährdet durchfahren können. Der Bagger ist imstande, 24 000 cbm Boden an einem Tage zu fördern. Die Förderkosten stellten sich dabei auf kaum 3 Pfg. das Kubikmeter, während früher die Bagger in den Häfen dieselbe Menge durchschittlich mit 50 Pfg. veranschlagten.

# Der russisch-japanische Krieg.

### Pariser Meinungen über die Lage

bringen Petersburger Depeschen, wonach die Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Japan ernstlich erwogen wird. Der Minister des Aeußeren Lamsdorff soll dem Zaren einen Bericht überreicht haben, der von einem Ausgleiche mit dem Gegner handelt, und Nikolaus II. soll die Absicht geäußert haben, mit berufenen Persönlichkeiten reiflich zu überlegen, wie ein Waffenstillstand zu Friedensbedingungen führen könnte, die für Rußland nicht demütigend wären und nicht allzugroße Opfer erheischen würden. Ein Berichterstatter des Eclair, der angeblich auf japanischer Seite den Kämpfen in der Mandschurei beigewohnt hat und jetzt wieder in Paris ist, schlägt die Verluste der Japaner auf 300 000 Mann: Getötete, Verwundete oder Kampfunfähiggemachte, an. Die Hälfte davon entfiel auf Port Arthur. Seines Erachtens kann Japan jetzt nur noch ganz junge, unerfahrene Rekruten oder alte Reservelente ins Feld schicken, und mit den Finanzen Japans ist es heute so traurig bestellt wie mit seiner künftigen Wehrkraft. Die Japaner sind entmutigt, was man auch Gegenteiliges behaupten mag. Sie sehen den Sieg, auf den sie mit Gewißheit zählten, immer mehr zurückweichen und machen sich berechtigte Sorgen darüber, daß der Russe, der noch über Reserven verfügt, Zeit gewonnen hat.

### Stössels Verteidigung.

General Stössel, den der Adener Korrespondent der Nowoje Wremja auf dem Dampfer „Australien" zu sprechen Gelegenheit hatte, protestierte gegen die Schilderungen japanischer und englischer Blätter über die Lage in Port Arthar vor der Uebergabe. Die Vorräte an Geschossen und Lebensmitteln waren erschöpft und nur 8000 kampffähige Soldaten noch zur Verfügung, von denen die Hälfte äußerst ermüdet war, an Geschossen gab es nur noch Granaten kleinen Kalibers und zwei Millionen Gewehrpatronen. Während der siebenmonatigen Belagerung langte nur eine Dschunke mit Mehl an. Der 203 Meter-Hügel war für die Festung von geringer taktischer Bedeutung, aber die Japaner konnten nach seiner Besitznahme die Flotte vernichten. Alle Marinegeschütze waren auf den Forts postiert. Liaotischan hatte für die Landesverteidigung geringe Bedeutung. Zwistigkeiten zwischen Stössel und anderen Generalen haben nicht stattgefunden. Fock war sein Freund. Der Stabschef Nogis sagte ihm, die Japaner hätten 100 000 Mann verloren.

### Kuropatkins Rücktritt?

Nach einer Meldung aus Petersburg scheint die Abberufung Kuropatkins nur noch eine Frage weniger Tage zu sein. Unter den von der Großfürstenpartei zu seiner Nachfolge vorgeschlagenen Männern nennt man den General Prodekow, der am Chinafeldzug teilnahm. An Stelle des Generals Kaulbars führte das Kommando über die dritte Armee General Bilderling, zunächst interimistisch, wahrscheinlich aber bald endültig.

### Japanischer Angriff.

Ein Telegramm Sacharoffs an den Generalstab besagt: Am Montag früh wurde eine Abteilung unserer Jäger bei Nanschinpu, südwestlich von Baniapootje, von drei japanischen Kompagnieen angegriffen. Die letzteren wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeschlagen und ließen eine große Anzahl Tote sowie Waffen und Munition auf dem Schlachtfelde zurück. Auf russischer Seite wurde ein Offizier leicht verwundet. Am 11. d. M. machten die Japaner im Zentrum einen Angriff auf einen von den russischen Jägern besetzten Wald, wurden aber zurückgeschlagen.

### Ein Bombardement der Russen.

Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Die Russen bombardierten Weitoafhan zweimal und griffen es an, wurden aber zurückgeworfen. Am Sonntag griffen Abteilungen russischer Infanterie Lerpatai und Hanshatai an, wurden aber am Montag zurückgeschlagen. Die Russen fahren fort, sich in der Umgegend von Heikontai zu verschanzen.

### Die Stärke der japanischen Feldarmee.

Berichte aus Liaujang geben an, daß die ganze russische Streitmacht zwischen dem Schaho und Charbin 450 000 Mann beträgt, von denen 280 000 Mann in der Gefechtslinie stehen. — Die russischen Verluste bei Heikontai werden jetzt auf 25 000 Mann geschätzt.

# Reichstag.

□ **Berlin,** 14. Febr. Die erste Beratung der Handelsverträge im Reichstag wurde heute beendet. Sie hat fünf Tage gedauert. Die letzte Sitzung bot gar nichts Bemerkenswertes mehr. Es wurde nur noch eine Art Nachlese aus den vorhergegangenen vier Beratungstagen abgehalten. Die Handelsverträge sind zunächst an eine Kommission überwiesen worden, die aber jedenfalls sehr rasche Arbeit machen wird, da ja an den Einzelheiten der Verträge nichts geändert werden kann. Dieselben müssen so, wie sie sind, angenommen oder abgelehnt werden. Damit die Kommission genügend Zeit habe, ihre Arbeit zu verrichten, fallen bis nächsten Samstag die Plenarsitzungen aus.

# Der Ausstand der Bergarbeiter.

### Ausstand im Ruhrrevier.

Die Lage. Aufruf der Sieben. Mehr Unterstützungsgelder! Graf Bülow. Fanny Imle.

Im Ruhrgebiet wird es allmählich ruhig. Zwar sind noch einige zehntausend Arbeiter bisher nicht zur Arbeit zurückgekehrt, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß auch sie in wenigen Tagen den Streik aufgeben werden; insgesamt sind zirka 230 000 Mann angefahren. Im großen und ganzen ist also geschehen, was die Delegiertenkonferenz auf Vorschlag der Siebenerkommission beschlossen hat. Diese Kommission erläßt eben eine Kundgebung, die ein Epilog zum Streik ist. In dem Aufruf wird u. a. darauf hingewiesen, daß auch mit Rücksicht auf das Allgemeinwohl der Streik abgebrochen wurde in der Hoffnung, die Regierung würde durch das angekündigte Gesetz den Beschwerdön der Bergleute gründlich Rechnung tragen. Wenn das jetzt wieder nicht geschähe, wäre das Vertrauen zu Regierungsversprechungen im Volke total zerstört. Die Siebenerkommission bittet die ganze Bürgerschaft, mit ihrer Sympathie auf der Seite der Bergleute zu bleiben, so daß die Regierung auch sieht, daß die so starke öffentliche Meinung nunmehr energische Gesetze für den Bergarbeiterschutz verlangt. Schließlich ergeht an die Bürgerschaft, die während des großen Kampfes den Bergarbeitern zur Seite stand, das Ersuchen, die notleidenden Bergarbeiterfamilien weiter zu unterstützen. Zunächst bedürften die Tausende noch nicht Angefahrener dringend der Existenzmittel, da sie völlig mittellos seien, dann aber erhielten die Wiederangefahrenen erst nach Wochen den ersten Lohn. Sie bedürften daher des weitgehendsten Kredites von der Geschäftwelt. Zur Unterstützung der Gemaßregelten seien noch wochenlang bedeutende Summen nötig, die von den Organisationen allein nicht so schnell aufgebracht werden könnten.

Dieser Ruf wird nicht ungehört verhallen. So weit wir sehen, wird überall noch gesammelt, und daß die öffentliche Meinung auch bei der Beratung der kommenden Berggesetznovelle den Bergarbeitern zur Seite stehen wird, dessen können sie sicher sein. Was die Maßregelungen betrifft, so hat der Bergbauverein eine Erklärung veröffentlicht, daß eine „planmäßige, massenhafte Abkehr von Bergleuten" nicht beabsichtigt sei. Schön, nur soll sie auch nicht unplanmäßig und nicht im geringsten Maße erfolgen. Wie es damit steht, wird man erst in mehreren Wochen wissen können. Zunächt hat das Abgeordnetenhaus das Wort.

Der Reichskanzler hat an Effert folgendes Telegramm gerichtet: „Gern habe ich davon Kenntnis genommen, daß die Bemühungen, dem Ausstande der Bergarbeiter mit seinen verderblichen Wirkungen ein Ende zu bereiten, Erfolg gehabt haben. Ich habe den Herrn Handelsminister gebeten, nunmehr im Sinne Ihres Telegramms das weitere zu veranlassen." Effert hatte bekanntlich namens der Siebenerkommission gebeten, der Reichskanzler möge veranlassen, die Bergwerksbesitzer zu den in Aussicht gestellten Verhandlungen geneigt zu machen.

Die in Bocholt nicht unbekannte mutige und kampfbereite Kämpin für die moderne Arbeiterbewegung, Fanny Imle, sprach in einer Versammlung in Hombruch über den getätigten Bergarbeiterstreik, ferner über den Stand des christlichen Arbeiters zum Unternehmer. Nicht Haß und Bitterkeit solle in die Herzen der christlichen Arbeiter einkehren, sondern das Bewußtsein müsse immer klarer werden, daß eine gute geschulte, vereinigte Arbeiterschaft den Werksherren imponieren kann. Der Streik, die letzte Waffe, die der christliche Arbeiter habe, sei kein Klassenkampf, der dem Unternehmer schädigen soll, sondern nur ein Versuch, dem Herrn den Wert der Arbeit zu zeigen. In der Diskussion sprach Pfarrer Dr. Morgenstern seine volle Sympathie für die christlichen Gewerkschaften aus. Die übergroßen Ausgaben für Alkohol müßten den Gewerkschaften zugänglich gemacht werden, dort sei es besser angelegt. Und weil die christlichen Gewerkschaften interkonfessionell seien, könne er seinen Pfarrkindern den Anschluß nur dringend empfehlen.

## Der Ausstand in Belgien.

### Die Haltung der Regierung.

Der Arbeitsminister empfing eine Abordnung des Bundes der belgischen Grubenarbeiter und erklärte, er könne in den Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht eingreifen. Er könne ebensowenig bei den Arbeitgebern Schritte tun, um ihnen eine Lohnerhöhung anzuempfehlen, wie bei den Arbeitern, um sie zur Annahme einer Lohnherabsetzung zu verpflichten. Die Frage der Alterspensionen der Grubenarbeiter und der Verkürzung der Arbeitszeit aber hänge vom Parlament ab. Die entschiedene Weigerung des Ministers Francotte, in irgend welcher Weise zwischen den Streikenden und den Kohlengrubenbesitzern zu vermitteln, hat auf die Führer der Arbeiter den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Es soll nun versucht werden, den Minister in der Kammer zu interpellieren. Nimmt der Minister die Interpellation an, so soll sie dringend gemacht und bereits am Donnerstag in der Kammer verhandelt werden. Der Generalstreik wird bis auf weiteres mit aller Energie fortgesetzt.

## Provinzielle Nachrichten.

(**) **Borken,** 15. Febr. In der hiesigen Gegend treiben sich in letzter Zeit mehrere Schwindler herum. Schon kürzlich konnten wir im Bocholter Volksblatt von einem Erzgauner berichten, der sich in Raesfeld in ein Hotel einquartierte und morgens mit dem Bett und anderen Sachen verschwand. Jetzt berichtet das Wochenblatt über zwei weitere Schwindler. In Ramsdorf erschien ein junger Mann, der durch sein sicheres Auftreten imponierte. Durch gewandte Fragen, unterstützt von einem guten Gedächtnis, wußte er sich Kenntnis von den Familienverhältnissen vieler Einwohner zu verschaffen, die er dann zu seinem Nutzen verwertete. Einem Oekonom, dessen Sohn sich in Münster im Priesterseminar befindet, überbrachte er Grüße desselben, wobei er sich als Neffen des Regens Illigens vorstellte. Der Gast wurde mit offenen Armen aufgenommen und bewirtet, ihm auch zur Mitnahme für den Sohn etwas Bargeld übergeben. An anderen Stellen gab er sich als Freund eines abwesenden Familienmitgliedes aus. Ueberall brachte er Grüße, überall wurde er gut aufgenommen. Bei seiner Kenntnis der Verhältnisse, die er gewandt vorzubringen wußte, wurde ihm offenes Vertrauen entgegengebracht und die überbrachten Grüße fielen für ihn recht einträglich aus. Abends war der Herr verduftet und allmählig kam man dahinter, daß man einem Schwindler zum Opfer gefallen war. — Auch unter der Maske eines Kollektanten für die notleidenden Bergarbeiter trat ein Schwindler auf, der auch Heiden, Lembeck und Velen abgeklopft haben soll. Auch dieser mußte ein gutes Rednertalent besitzen, denn er hat in Ramsdorf ordentlich geschröpft.

* **Borken,** 15. Febr. In einer im Hotel Orthaus abgehaltene Versammlung der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter wurde die Gründung eines Eisenbahnervereins beschlossen. Ueber 60 Personen traten dem Verein sofort als Mitglieder bei. Zum Vorsitzenden wurde Güter-Expeditionsvorsteher Schulz gewählt.

* **Borken,** 15. Febr. Vor dem Bennetor verunglückte in Folge Ausgleitens der Postbote Spieker. Ein Beinbruch war die Folge des Sturzes.

* **Ramsdorf,** 15. Febr. Mit der Fortsetzung des Baues der Chaussee Ramsdorf-Knüvendarp, welche bis jetzt nur bis Bödder fertig ist, soll schon in diesem Frühjahr begonnen werden. Es ist den Anliegern ein guter, fester Weg wohl zu gönnen, denn die Wege sind miserabel.

* **Wesel,** 15. Febr. Der Ehrenpreis des Kaisers für die beste kavalleristische Leistung im Dauerreiten wurde für das 7. Armeekorps dem Leutnant v. Gülpen von der Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 7 in Wesel zuerkannt. Da dieser bereits zweimal Sieger gewesen ist, darf er den Bestimmungen gemäß jetzt den Preis als Eigentum behalten.

* **Emmerich,** 51. Febr. Für die holländischen Eisenbahnen gelten während der Monate Juli, August und September Fahrkarten zu ermäßigten Preißen, und zwar kosten beliebige Rundreisen II. Klasse innerhalb Hollands 2 Gulden und Reisen lediglich zum Besuche der größeren holländischen Städte 1 Gulden. Da diese sogen. Vakantietaartjes (Ferienmarken), die auch an manchen deutschen Grenzstationen verausgabt werden, weder hier noch in Elten zu haben sind, so wird hier eine Petition an die holländische Staats-Eisenbahn-Verwaltung vorbereitet, durch welche beantragt wird, daß bei den holländischen Fahrkartenausgabestellen hier und in Elten die Ferienkarten zum Verkauf gestellt werden. Sowohl bei den Bewohnern der umliegenden holländischen Grenzorte, die ihre Reisen nach Holland von hier oder Elten aus anzutreten pflegen, wie auch bei der Einwohnerschaft von Elten und Emmerich findet diese Petition vielen Anklang; sie hat aber doch für alle über Oberhausen—Emmerich—Elten nach Holland Reisenden insofern Interesse, das bei ihrer Genehmigung die Ferienkarten schon von hier aus Giltigkeit haben, während sie jetzt erst von Zevenaar und Arnhem aus gelten.

* **Emmerich,** 15. Febr. Schon seit längerer Zeit hatte man auf Emmericher Eyland darüber zu klagen, daß von dem Geflügel manches Stück in Verlust geriet, was nur der Raubgier Meister Reinecks zugeschrieben werden konnte. Dieser Tage nun gelang es einem Jäger, daselbst zwei Füchse zu erlegen.

* **Rees,** 15. Februar. Der Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Eduard v. Weyler in Empel zum Beigeordneten für die Landburgermeisterei Millingen, und den Gutsbesitzer Th. Hoegen in Speelberg zum Beigeordneten für die Landbürgermeisterei Emmerich ernannt.

!!! **Rheine,** 15. Febr. Das Mathias-Hospital hatte heute, wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, einen großen Freudentag, galt es doch, das goldene Ordensfest der Oberin, der ehrwürdigen Schwester Katharina, geb. Katharina Wissing aus Bocholt zu feiern. Die Jubilarin sieht auf ein arbeitsreiches, von großen Erfolgen begleitetes Leben zurück. Vor 50 Jahren trat sie in die Genossenschaft der barmherzigen Schwestern (Clemensschwestern) ein und seitdem hat sie in unermüdlichem und opferfreudigem Pflichteifer der Betätigung christlicher Liebe obgelegen. Sie ist geschmückt mit dem Eisernen Kreuze, das sie sich 1866 auf den Schlachtfeldern Böhmens durch ihre, keine Gefahren kennende Pflege der schwerverwundeten Soldaten erworben hat. Aus Anlaß ihres heutigen Ehrentages war das Mathias-Hospital festlich geschmückt. Von allen Seiten wurden der Einundsiebzigjährigen nach dem Festgottesdienste am Morgen die Glück- und Segenswünsche überbracht. Auch aus ihrer Familie aus Bocholt nahmen circa 30 Personen an dem Jubiläum teil. Wie beliebt die Jubilarin in Rheine ist, geht auch daraus hervor, daß die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. An der offiziellen Feier beteiligten sich u. a. auch die Stadtvertretung. Ein Glückwunschschreiben sandte der Herr Bischof von Osnabrück. Von allen Seiten wurden der Jubilarin Aufmerksamkeiten. (Der ältere Bruder der Jubilarin, Herr Johann Wissing-Bocholt feierte gestern, da er eine Reise nach Rheine nicht unternehmen konnte, mit seiner Gemahlin im St. Agnes-Hospital in Bocholt das Ordensjubiläum im Kreise der Schwestern. Red.). [Ausführlicher Bericht folgt.]

* **Münster,** 15. Febr. Die „Zweite Westfälische Jagdtrophäenausstellung", welche, wie gemeldet, der Landesverein für Westfalen in den Tagen vom 1. bis inkl. 10. April d. J. im Hotel „Zum König von England" abzuhalten gedenkt, steht unter dem Protektorate des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar und dem Ehrenpräsidium des kommandierenden Generals des 7. Armeekorps, Freiherrn von Bissing und des Oberpräsidenten von Westfalen, Staatsminister Freiherrn von der Recke. Diese Provinzialausstellung soll dem Beschauer ein möglichst vollständiges Bild des heimischen Wildes, sowie der Geweihe und Gehören in ihren für unsere Provinz charakteristischen Formen bieten. Die Anmeldungen zur Ausstellung müssen spätestens bis zum 1. März d. J. erfolgt sein. Es werden nur diejenigen Jagdtrophäen zugelassen, welche innerhalb der letzten 10 Jahre (vom 1. April 1895 ab) im Ausstellungsgebiet erbeutet worden sind, ferner auch solche, welche von Bewohnern der zum Landesverein Westfalen gehörigen Gebiete außerhalb des Landesvereins und im Auslande erlegt sind. Letztere werden in einer besonderen Abteilung untergebracht.

* **Werdohl,** 14. Febr. Durch Gase erstickt sind zwei junge Männer. Bei dem herrschenden Schneesturm am Samstagabend hatten zwei Handwerksburschen auf der Schlackenhalde der Brüninghauser Fabrik zu Ohle Unterschlupf gesucht. Beide Männer wurden am folgenden Morgen tot aufgefunden. Sie waren an den giftigen Gasen, die den warmen Schlacken entwichen, erstickt.

* **Bitburg,** 15. Febr. In einem Steinbruche bei Neidenbach stürzte ein junger Mann beim Losbrechen von Sandsteinen in die Tiefe und starb alsbald.

* **Eschweiler,** 15. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Neuanlage eines Wasserwerkes 110 000 Mk.

* **Trier,** 15. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 600 000 Mk. zum Ausbau sämtlicher Hauptstraßen. Die Ausführung geschieht gelegentlich der bevorstehenden Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn.

## Unfälle und Vergehen.

† **Gothenburg,** 15. Febr. Der russische Schoner „Anna Maria" aus Riga ist in der Nacht zum Sonnabend südlich von Grund Sunda aufgelaufen und an den Klippen zerschellt. Es gelang jedoch der aus 7 Mann bestehenden Besatzung, sich auf Wrackstücken auf eine Klippe zu retten. Hier wurden sie erst vorgestern bemerkt. Als ein Boot die Klippe erreichte, waren bereits zwei Mann infolge der Kälte gestorben, ein dritter war ertrunken.

† **Alzey,** 15. Febr. In Albig verunglückte die bejahrte Mutter des Bürgermeisters Gräser. Sie fiel von einer Leiter, worauf sie gestiegen war, um Holz zu holen. Der Tod trat sofort ein.

† **Eisleben,** 15. Febr. Auf dem Credner-Schacht bei Oberröblingen wurden durch niedergehende Kohlenmassen sieben Bergleute verschüttet. Einer ist tot, ein anderer schwer verletzt, fünf sind leicht verletzt.

† **Kattowitz,** 15. Febr. Auf der Ferdinand-Grube wurden durch herabstürzende Kohlenmassen zwei Arbeiter erschlagen.

## Gerichtssaal.

? **Aachen,** 15. Febr. Zur Strafvollstreckung gegen Jugendliche enthält die Aachener Allgem. Zeitung nachstehenden bemerkenswerten Beitrag: Wie wir hören, hat in diesen Tagen ein 13jähr. Knabe in dem hiesigen Gefängnis geweilt, um eine Strafe abzusitzen. Es erscheint das um so unglaublicher, als er zu diesem Zwecke doch wohl seiner Schule entnommen werden mußte. Ob zu diesem Zwecke nach preußischem Gesetz Urlaub gewährt wird? Das wissen nicht, wohl aber, daß seit langer Zeit alle Erzieher um im Verein mit der Schule die Kirche, sehr eifrig gegen eine Inhaftierung von Jugendlichen, und nun gar so Jugendlichen, und ihre Zusammenlegung mit erwachsenen Gefangenen aller Art auftreten. Um so berechtigter dürfte das angesichts einer Anstalt sein, die, laut langjährigen Klagen, ohnehin unverhältnismäßig stark belegt ist und neuerdings auch noch zur Unterbringung der Polizeigefangenen benutzt wird. In solchem Falle befand sich auch der Dreizehnjährige. Und welches Verbrechen hatte dieser Knabe begangen, dem so der Einblick in das Innere eines Gefängnisses durch eine hohe Behörde eröffnet und der heilsame Schrecken vor solchem Orte genommen wurde? Er soll auf einem hiesigen Bürgersteige um Geld (wohl um Pfennige) mit seinen Gefährten gespielt und sich dafür eine polizeiliche Geldstrafe von 2—3 Mark zugezogen haben. Die unvermögenden Eltern konnten diese nicht zahlen, und so mußte ihr jugendlicher Sohn die Schule mit der Strafanstalt vertauschen. Ob es sich in der Tat bewahrheitet, daß nicht einmal ein Verweis vorausging, sondern gleich auf Vollstreckung der Strafe bestanden wurde?

## Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 16. Februar.

[)( **Die Lage der Bocholter Textil-Industrie.** Die Stimmung am Baumwollmarkte ist eine sehr verschieden geteilte. Alle Interessenten scheinen aber darin übereinzukommen, vorläufig für weitere Käufe noch immer defensive Stellung einzunehmen. Dieses Verhalten wird in erster Linie auf den vorliegenden Bericht des Censusamtes, welches jetzt schon eine vorläufige hohe Ernteschätzung bringt, zurückzuführen sein. In Anbetracht dieser Aussichten glaubt man nicht so recht an eine einsetzende stärkere Hausse-Bewegung. Baumwolle hat wohl scheinbar bei der jetzigen niedrigen Preisbasis die Grenze nach unten erreicht, sodaß auf einen nennenswerten Rückgang eigentlich nicht gerechnet werden kann, aber andererseits sind Ueberraschungen nach dieser Seite hin nicht ausgeschlossen und immerhin möglich. Die eifrigen Bestrebungen an der Börse in Newyork, der Rohbaumwolle stabil steigende Tendenz zu verleihen, sind zwar vom diesseitigen Geschäftsstandpunkte aus zu begrüßen, fundieren aber nach fachmännischer Ansicht auf allzuwenig fester Grundlage, um einen dauernden Erfolg zu haben. Solange die Hausse nicht in begründeter Weise und in der nötigen Stärke auftritt; wird nicht von Belang gehandelt und schleppt man sich sozusagen von einem Tag in den andern. Gewiß kommen trotzdem hier und da Geschäfte zustande bei entsprechend gegenseitiger Verständigung. Immerhin ist durch das Anziehen der Preise für Baumwolle erreicht, daß die Beschäftigung in allen Zweigen der hiesigen Industrie eine bessere geworden ist und fernerhin auch zu werden verspricht. Die Garnpreise sind fest und balancieren, ungeachtet des heutigen Wertes für Rohgarne, um 1—2 Pfg. höher für spätere Lieferungen. Die Weber rufen bei den Spinnereien fleißig von den Kontrakten ab. Der Geschäftsgang ist allerdings nicht in allen Webereien ein gleich günstiger. In einigen ist flott zu tun, wogegen andere größere Aufträge gebrauchen könnten. Im allgemeinen jedoch ist ein frischer Zug für Frühjahrsartikel, wie Moleskine und Barchente ins Geschäft gekommen und dürfte aller Voraussicht nach der Bedarf in stärkerem Maße weiter zur Entwickelung kommen. Die Situation in Bezug auf die Preisstellung ist für die Weber immer noch die alte ungünstige, wenn auch nach der Rhein.-Westf. Ztg. nicht abgeleugnet werden kann, daß eine kleine Besserung eingetreten ist und die anfängliche fürchterliche Preisdrückerei für fertige Ware, bei den Webern auf energischen Widerstand gestoßen, etwas nachgelassen hat. Es muß aber nach wie vor insbesondere für Druckartikel äußerst scharf kalkuliert werden, um verkaufen zu können. Die Färbereien-Zeugdruckereien haben leidlich zu tun, erwarten aber in Kürze forcierte Beschäftigung.

* **Die Handwerkskammer** hält seit einigen Tagen in den Räumen ihres Verwaltungsgebäudes in Münster einen Kursus für Tischler ab, der von einem Lehrer aus Nürnberg geleitet wird und zum Ziel hat, Meister und Gesellen mit den neuesten Verbesserungen der zum Beizen des Holzes nötigen Farben und deren praktischer Verwendung vertraut zu machen. Der Kursus erfreut sich regen Besuches. Um sich von den Zielen und Vorteilen desselben zu überzeugen, fanden sich kürzlich Herr Regierungspräsident von Gescher, Herr Oberregierungsrat Junge und der Regierungs-Gewerbedezernent Herr Regierungsassessor Kämpf dort ein. Die Herren sprachen ihre lebhafte Anerkennung über diese dankenswerte Einrichtung aus. Hierauf folgte eine Besichtigung der Maschinenhalle und eine eingehende Besprechung mit dem Vorsitzenden und den erschienenen Mitgliedern des Vorstandes der Handwerkskammer über die Entwicklung, welche die Maschinenhalle seit nunmehr zweijährigen Bestehen genommen hat. In der Maschinenhalle sind für alle größeren Zweigen des Handwerks Maschinen ausgestellt, die von der Handwerkskammer in Kommission verkauft werden. Die Maschinen wechseln ständig, sodaß immer die neuesten Modelle vorrätig sind. Die Besichtigung durch Handwerker kann jederzeit stattfinden und steht auch sonst jedermann frei. Im Interesse des Handwerk ist es sehr wünschenswert, daß diese Einrichtung noch weiter bekannt und noch mehr ausgenutzt wird wie bisher. Es ist ganz dringend den Handwerkern anzuraten, daß sie sich die Maschinen ansehen und sich darüber unterrichten, welche Modelle für ihr Gewerbe sich als praktisch, brauchbar und nützlich empfehlen. Die Ausstellung in der Maschinenhalle hat nicht in erster Linie den Zweck, daß die Maschinen dort gekauft werden, vielmehr den, daß die Verwendung von Maschinen im Handwerk in größerem Umfang wie früher stattfindet und die Handwerker eine bequeme Gelegenheit haben, sich über den Stand der Maschinentechnik zu unterrichten. Dennoch ist auch der Kauf aus der Maschinenhalle selbst anzuraten, weil er den Käufern manche Vorteile bietet. Die Maschinenhalle hat bisher eine gute Entwicklung genommen und wird viel besucht. Zur Erhaltung, Förderung und Hebung des Handwerks ist es dringend nötig, daß dieses sich die Vorteile der neuzeitlichen technischen Entwickung zu Nutze macht und durch Anschaffung von guten Maschinen seine Arbeit verbessert, erleichtert und verbilligt. Die bessere Ausgestaltung der Handwerksbetriebe und eine gründlichere Ausbildung der Handwerker sind die beiden Hauptmittel, welche geeignet sind, dem Handwerk vorwärts zu helfen.

** **Die Not der Bergleute im Ruhrbezirk** ist gerade jetzt eine große. Der Bergarbeiter-Ausstand ist zwar beendet, aber keineswegs ist damit die Not beseitigt, welche dieser heroische Emanzipationskampf des arbeitenden Volkes für zahlreiche Familien gezeitigt hat. Es war gewissermaßen ein Tropfen auf einen heißen Stein, was aus den bisherigen Sammlungen den Bedürftigen geboten werden konnte. In bewunderungswürdiger Ruhe und Ordnung haben die Bergleute im Ausstand ausgehalten. Mit Ruhe und Besonnenheit haben sie, abgesehen von einigen Heißspornen, die Arbeit wieder aufgenommen. Mehr noch als bisher, ist darum der Appell an die Wohltätigkeit der übrigen Erwerbsstände berechtigt: Gedenket der notleidenden Bergleute! Unterstützungsgelder nimmt zur Weiterbeförderung Herr Gewerkschaftssekretär Lensing entgegen.

(!) **Der Fußballsport** wird in Bocholt recht fleißig gepflegt. Besonders rührig ist der Bocholter Fußballklub von 1900 in der Förderung dieses Sportzweiges. Wie wir bereits meldeten, standen sich am letzten Sonntag in Emmerich auf der Tackenweide der Bocholter Fußballklub von 1900 und der Emmericher Fußballklub „Embrica" von 1904 in einem 2 mal 45 Minuten dauernden Wettspiel gegenüber. Anfangs schien es, als ob die Emmericher Mannschaft den Bocholtern gewachsen sei, jedoch gelang es, wie aus Emmerich gemeldet wird, durch vorzügliches Kombinieren der Bocholter Stürmerreihe, in welcher sich auch 3 hervorragende englische Spieler befanden, nach 30 Minuten Spieldauer, das erste Tor zu treten, welchem bis zum Schluß der ersten Spielhälfte noch 2 weitere Tore folgten. Obwohl die vorzügliche Verteidigung „Embricas" die meisten Versuche der feindlichen Stürmer zurückwies, gelang es den letzteren trotzdem, sich auch in der zweiten Spielhälfte 3 Tore zu sichern. Mithin war das Resultat am Schluß 6—0 zu Gunsten des Bocholter Fußballklubs.

** **Das Konzert der Tegernseer** am gestrigen abend war von über 600 Personen besucht. Mit diesem Besuch kann man sich einverstanden erklären. Wer das gestrige Konzert besuchte, wird es begreiflich finden, daß wir wiederholt auf die Pflicht der Bürgerschaft, künstlerische Bestrebungen zu unterstützen, hinwiesen. Niemand wird den Besuch des Konzerts bereuen, das in so überaus reichem Maße fesselte. Wohl fast jede Piece wurde da capo verlangt. Stürmische Beifallskundgebungen belohnten die frische, fröhliche Sängerschaar aus dem Lande der blau-weißen Grenzpfähle.

)( **Fünf Riesen.** Daß es auch heute noch große Leute gibt, konnte man gestern im Hotel Gerbaulet sehen. Unter den zahlreichen Logiergästen befanden sich 5 Herren, welche zusammen die ansehnliche Länge von 956 cm. repräsentierten. Es waren 4 Söhne der roten Erde vertreten mit 194, 193, 189 und 188 cm., dann noch ein Herr holländischer Nationalität mit 192 cm. Jedenfalls eine Seltenheit, daß 5 so große Herren in einem Hotel zusammentreffen.

)( **Städtischer Schlachthof.** In der Zeit vom 2. bis 31. Januar wurden geschlachtet 11 Ochsen, 22 Stiere, 85 Kühe, 1 Rind, 82 Kälber, 934 Schweine, 24 Pferde, 3 Schafe, 10 Ziegen, 30 Ferkel. Beanstandet wurden: beim Rindvieh: 3 Kühe, 11 Lungen, 20½ Lebern, 3 Nieren, 2 mal Magendarm mit Gekröse, 1½ Euter; bei Schweinen: 40 Schweine, 19 Lungen, 9 Lebern 3 Herzen, 4 Nieren, ca. 2 Kilo Fleisch, 1 Magendarm; bei Schafen und Ziegen: 3 Ziegen. Vernichtet wurden: beim Rindvieh: 11 Lungen, 20½ Lebern, 3 Nieren, 3 mal Magendarm mit Gekröse, 1½ Euter; bei Schweinen: 2 Schweine, 19 Lungen, 9 Lebern, 3 Herzen, 4 Nieren, ca. 2 Kilo Fleisch, 1 Magendarm. Zur Freibank verwiesen: 3 Kühe (davon ¼ gekocht), 35 Schweine, von Privatpersonen geschlachtet, teils auch notgeschlachtet, wurden nachdem minderwertig abgestempelt zum Hausgebrauch freigegeben.

## Neueste Nachrichten.

### Die neue Flottenvorlage.

**Berlin,** 15. Febr. Admiral Tirpitz erklärte in der Budgetkommission, der ostasiatische Krieg habe die Grundsätze des Flottengesetzes bestätigt. Die neue Flottenvorlage im nächsten Herbste werde bezüglich der Schlachtschiffe die Zahl beibehalten, die früher abgelehnten Auslandskreuzer nachfordern. Außerdem fordere sie 7 neue Torpedodivisionen. Die Anregungen des Flottenvereins gingen zu weit.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Königlich Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. — Solide u. sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen. 6 Hoflieferant u. Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seiden-Ausschnitt
Mech. Seiden-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafenstrasse.
Proben p. rio rel.

Samtstoffe Samte, Velvets
direkt an Private
von Elten & Keussen, Krefeld.



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, gestern abend 11 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

# Hermann Enk

nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

**Bocholt,** den 15. Februar 1905.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 5 Min. vor 7 Uhr in der Liebfrauenkirche; darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

**Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.**



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, sorgsame Mutter

# Frau Anton Vernier

**Aloysia** geb. **Kloetgen**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 40 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seele der teuren Verstorbenen bitten

**die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Bocholt,** den 15. Februar 1905.

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen um 8 Uhr vom Sterbehause (Schanze) aus, darauf die hl. Seelenmesse, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

# Kundmachung.

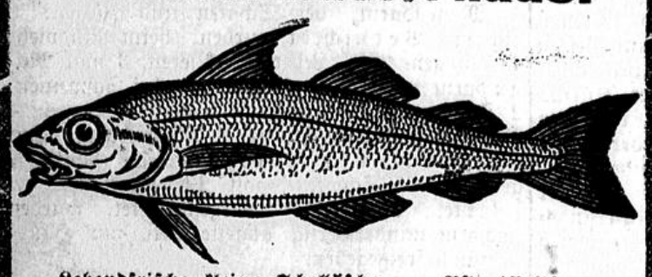
Die beiden Monatsschriften **„Der Armenseelenbote“** zum Troste der leidenden Seelen im Fegfeuer, mit einem Anhange der Verehrung des heiligen Antlitzes und des heiligsten Altarssakramentes, jährlich 12 reich illustrierte Hefte, sowie der **„Katholische Volksfreund“** zur Unterhaltung und Belehrung können bei jedem Postamt und Postboten auf ein ganzes Jahr abonniert werden; ohne Zustellgebühr jede 1 Mark 80 Pfg.

Auch errichten wir in allen größeren Orten Agenturen auf diese beiden Monatsschriften gegen hohen Verdienst.

In den Buchhandlungen kann auf beide Monatsschriften zu a Mk. 2.— abonniert werden. — Direkt durch uns: Erstere 1 Mark 90 Pfg., letztere 1 Mark 70 Pfg. per Jahr frei ins Haus.

**Redaktion und Verlag**
des
**„Armenseelenbote“ u. „Katholischer Volksfreund“**
**Steinbruck, Post Raubling (Oberbayern).**

# Central-Butterhaus.



| | | | |
|---|---|---|---|
| Lebendfrische | kleine Schellfische | Pfd. 15 | Pfg. |
| „ | mittel Schellfische | „ 25 | „ |
| „ | Angelschellfische | „ 35 | „ |
| „ | Seelachs ohne Kopf | „ 30 | „ |
| „ | Kabeljau (ohne Kopf) | „ 25 | „ |
| „ | Knurrhahn | „ 20 | „ |

**Prima Sprottbückinge, Kiste 58 Pfg.**
**Kieler Sprotten und Bückinge billigst.**

Ferner empfehle:
**Prima Pflanzbohnen Pfd. 12 Pfg., Spind 95 Pfg.**
**Ein Posten Kleinfleisch Pfd. 20 Pfg.**
**Prima Rauchfleisch** (im Stück) **Pfd. 78 Pfg.**
**Prima geräucherten Speck Pfd. 65 Pfg.**
**„ gesalzenen Speck „ 60 „**

Osterstr. 49. **Fr. Barth.** Osterstr. 49.

## Verein zur Errichtung von Wohlfahrts-Anstalten:

**Kaffeehaus, Speisehaus**
**und Volksheim mit öffentlicher Lesehalle,**
**Badestuben, Kochschulen. Haushaltungsschulen usw.**

**unter Ausschluß geistiger Getränke**

in allen Städten über 5000 Einwohner, in Deutschland, Schweiz und Oesterreich.

Schriftliche Beiträge zu dem **Verzeichnis alkoholfreier Wirtschaften** in allen Städten, mit genauer Angabe von Namen der Wirtschaftsführer, Straßen und Hausnummern, erbittet

**Carl Beck,** Jägerstr 199, in **Ebingen,** Württemberg.

# Großes Ladenlokal

**evtl. ganzes Haus, in bester Lage** (Mitte Nordstraße oder Osterstraße bevorzugt), **zum Betrieb eines Bazar-Geschäftes per bald gesucht.**

Gefl. Offerten unter **C. Z. 123** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

# Trauerhüte,

**größte Auswahl,** von den billigsten bis zu den elegantesten Genres,

stets vorrätig.

**Frau Karl Henin,**
**14 Nordstrasse 14.**

Billig, einfach, praktisch und schön!

**Columbia-Phonographen und Graphophone,**

sowie deren Walzen und Platten übertreffen **alles Dagewesene.**

Kein kreischendes Nebengeräusch mehr, selbst nicht in den höchsten Tonlagen.

Muster-Maschinen nur zu hören beim Vertreter

**C. Möllenbeck,**
**Bocholt,** Realschulstraße 10.

# Tüchtiges Mädchen

für **Küche und Hausarbeit** gesucht, welches auch in der **Wirtschaft** mithelfen kann. Näh. **Wilh. van Alten** in **Borken** i. W.

# Junger Mann

**mit guter Handschrift sucht Stellung auf Comptoir oder Lager.**

Offerten unter **H. S.** an die Exp. ds. Bl.

**Ein gewandter**

# junger Mann

**sucht sofort Arbeit,** am liebsten in einer Fabrik.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zum 1. Mai ein zuverlässiger

# Fuhrknecht

auf dem Lande **gesucht.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

# Tüchtiger Packer

**gesucht.**

**Johann Borgers.**

**Ein schulfreier**

# Knabe

per sofort oder später gesucht.

**Robert Hegmann,**
Nordallee.

Ein

# Passierer

**und 2 Jungen**

für leichte Arbeit gesucht.

**Gebr. Schwartz.**

# Ein Lehrling

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift zu Ostern gesucht.

Offerten unter **S. Z. 50** besorgt die Exped. d. Bl.

# Ein junger Mann

**für die Wiegkammer pr. sofort gesucht.**

Offerten unter **G. R. 60** besorgt die Expedition d. Bl.

**Ein einfaches Fräulein** sucht

# Kost u. Logis

im Preise von **40—45 Mark** in der Stadt.

Offerten unter **R. S. 50** an die Expedition d. Bl. erbeten.

# Westend 665

ist die **Parterre-Wohnung,** bisher von Herrn Jos. Kröger, Versicherungs-Inspektor, gemietet, zum 1. April frei.

Nähere Auskunft gibt

**Georg Schultze,**
**Wesel,** Kaiserplatz.

Eine kleine

# Wohnung

zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein

# Lattenzaun

(150—200 Meter lang und 2 Meter hoch), billig **zu verkaufen.**

**Hermann Telaar.**
Bocholt, Dinxperloer Chaussee.

# Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

## Ausnahme-Angebot für jeden Bücherfreund!

**Dante's göttliche Komödie in Wort und Bild.**

Den Deutschen gewidmet von **Bernh. Schuler.**
Original-Einband mit Dante-Relief. 302 Seiten Text.
Mit 25 Vollbildern und 70 Vignetten.

**Anstatt 6 Mark nur Mk. 1.50.**

In einer Auflage von zehntausend Exemplaren auf Kosten des bekannten Danteforschers Schuler aus reiner Liebe zur Sache hergestellt und auf seine Veranlassung durch uns ausnahmsweise in tadellos neuen Bänden so billig angeboten — soweit die Vorräte reichen. — Jeder Gebildete sollte diese seltene Gelegenheit zur Anschaffung eines Werkes benutzen, das dauernden Wert behält und sich vortrefflich zum Festgeschenk für weite Kreise eignet.

**J. & A. Temming.**

Machen Sie einen Versuch
mit

# Kummer's Kuchenmasse

(Napf-, Sand-, Vanille-, Rosen-, Gewürz-, Königs-, Kaisernapfkuchen, Schmalzgebäck).

Dieselbe enthält sämtliche notwendigen Bestandteile ausser Milch und Butter. — Missrät nie!

Grosses Paket 65 Pfg. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, desgleichen Kummer's Vanillinzucker, Back- und Puddingpulver.

Niederlagen in **Bocholt** bei: Gerh. Terstegge, Karl Braun, Franz Schöll, Fritz Blömker, Karl Blumberg, Wilh. Teuwsen, Herm. Hogenkamp, Wilh. Nienhaus, Geschw. Hoeptner.

**Der auf den 27. ds. Mts. angesetzte Verkauf des Hauses der Erben Theodor Nienhaus und Adelheid geb. Lammers, Rhede, findet nicht statt.**

**Koop,**
Notar.





In hochfeiner Ware treffen heute morgen wieder ein:

**Lebendfrische Rheinhechte per Pfd. 50 Pfg.**
**Lebendfrische große Bresem per Pfd. 30 Pfg.**
**Lebendfrische große Bratfische per Pfd. 20 und 15 Pfg.**
**Extra große Nieuwendieper Schellfische per Pfd. 50 Pfg.**
**Nieuwendieper Angelschellfische per Pfd. 30 Pfg.**
**Bratschellfische per Pfd. 15 Pfg.**
**Echte Monnikendamer süße Vollbratbückinge per Dtzd. 80 Pfg.**
**Süße Emdener Bratbückinge I. Sorte per Dtzd. 40 Pfg.**

**Georg Herz,** Osterstraße 26.

**Küchenschrank-Spitzen**
in verschiedenen Dessins empfehlen J. & A. Temming.

# Eine Ober- und Unterwohnung

mit Keller, Garten und Stallung an der Sachsenstraße zum 1. März zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

# Eine Oberwohnung

von 3 bis 4 Räumen nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

**Th. Nientimp,** Münsterstraße 11.

**Per sofort oder später**

# zwei Oberwohnungen

**am Ravarditor (ganz oder geteilt) zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

1 oder 2 **einfach möblierte**

# Zimmer

**mit oder ohne Pension** zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei junge legende

# Rasse-Schruten,

sowie

# Brut-Eier

von rein rebhuhnfarbigen Italienern, vorjährige Zucht von **H. Hefner,** Rheinstadt in Baden, hat zu verkaufen

**Hermann Kulmann,**
Dingdener Chaussee 214a.

**Bingen a. Rh**
**Rheinisches Technikum**
**I. Maschinenbau u. Elektrotechnik.**
Progr. ...

**Holländische Voll-Heringe per Dtzd. 43 Pfg., eingelegte Heringe per Stück 6 Pfg., Rollmops mit Gurken-Einlage 3 St. 10 Pfg., Roheßbückinge per Stück 5 Pfg.**

**Central-Kaufhaus,**
**Nordstrasse 29.**

**Deutsche erstklassige Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung.**
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. **Reichsräder** von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.



**J. Jendrosch & Co.**
**Charlottenburg 5.** No. 66.

**Gummi-Binden**
empfiehlt
**Peter Rolf.**

## Freiwillige Feuerwehr.



**Am Freitag, dem 17. ds. Mts., abends 8¾ Uhr:**

# 4. Uebung.

Antreten sämtlicher Mannschaften am Spritzenhause.

**Das Kommando.**

**Diejenigen Beamten u. Hülfsbeamten, welche Interesse haben an der Gründung eines Eisenbahnbeamtenvereins werden gebeten, am Sonntag, dem 19. d. M., nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Großwiele (steifen Arm) zu erscheinen.**

**Die Einberufer.**

**Verlangen Sie sofort gratis, gegen 10 Pfg. Porto, Probe und Anweisung über Beseitigung der**

# Trunksucht.

**Hygienisches Institut,**
**Hannover 110,** Aegidienstraße 6.

Heute abend eintreffend:

**Pariser Kopfsalat,**
**„ Endiviensalat,**
**frische dicke Eier Dtzd. 82 Pf.**

Ferner empfehle:

| | | |
|---|---|---|
| Holl. Vollheringe | Dtzd. | 42 Pf. |
| do. mariniert | St. | 6 „ |
| Rollmops mit Gurke | „ | 5 „ |
| Bratgückinge | Dtzd. | 38 „ |

**Blömker.**

**Eine große Partie** sehr starker

# Kirschbäume

(10—18 cm stark, frühe Mai-, Knapp-, schwarze spanische und Morellen), sowie

**Aepfel- und Birnhäume u. Rosenstämme**

(hoch und niedrig)

hat billig abzugeben

**Bernh. Kleinpass,**
Gut Kollenwerth, Lowick Nr. 30.

# Gratulations-Karten

in

*bekannt stets schöner Auswahl*

vorrätig bei

*J. & A. Temming.*

Aus hiesiger Baumschule können noch tadellos gezogene

# Aepfel-, Birn- und Pflaumenbäume

der edelsten und für die hiesige Gegend am besten passenden Sorten abgegeben werden. Bei Abnahme großer Posten entsprechend billiger.

**Gräflich von Landsberg-Velen u. Gemen'sche Gutsverwaltung.**
**Pröbsting bei Borken.**

**Auf dem Gute Hambrock sind 25 bis 30 Stück schwere, ausgewachsene**

# Pappeln

**zu kaufen. Näheres daselbst zu erfahren.**



Heute (Donnerstag) nachmittag von 3 Uhr ab ist auf der Freibank

**rohes Rindfleisch**

zu haben, per Pfd 45 Pfg.

Nr. 46.

## Das Fazit

In fünftägi
viele Stunden
neuen Handelsv
einer Kommissio
neuen Handelsv
des Reichstages
funden haben, l
verdanken das
scharf und klar
Vertragspolitik
Landwirtschaft!
der Verträge gib
im Reichstage.
Hodenberg absic
Redner, welche
nahmen, dieselbe
Bei aller Anerke
trums und der
regierung gezoll
Vorteile auszun
maßen bessere
und doch auch
sienken laut ge
unserer Landwir
zucht, die Klein
den Obstbau, ni
erzielt worden i
Punkten sogar
habe. Hoffentlic
eingehendere Er
stens in der Ha
abzuschwächen.
wird man die
können, daß si
eine Reihe von
wichtige Interes
und dringend
Daß die heimis
durch die neuen
gestellt wird, i
auch, daß ihr ei
keineswegs ge
werden unsere
um ihr Auskom
ist durch die Ve
aus klargestellt

Um so eige
auf gegnerischer
lediglich als die
der „Agrarier“
„Opfer“ der L
Gewiß, die In
erheblichen Teil

## Ve

Roman

24)

Der Polizei
ihm nich gerat
deutungen des
setzen, zumal di
durchaus vertra
Veltheims Freu
„So brauch
nicht zu beläftig
„Nein“, der
weiß überhaupt
augenblicklichen
„Gehen Sie
geben Sie ihm
Er nahm ei
Etui, schrieb m
und übergab d
ins Haus zurü
Der geheim
Gesichtskreise
gierig und nic
Karte:
„Ich habe
werde indessen
suchen. v. R.“
„v. R.?“ m
„will bald here
denn eigentlich
mit der Karte.“
Er schritt
ingrimmig n
Luft, als kühl
Herrn v. R.
Letzterer war
zurückgekehrt, u
zu beruhigen u
Besuchen die n
geben.
Dann winkt